Abend-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 182.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung.

(Schluß.)

Berlin, 12. März. In der fortgesetzten Besprechung der Interpellation Günther und Richter ergreift nach der mitgetheilten Aeußerung des Präsidenten Hofmann das Wort Abg. Kapell: Wenn der Abg. Richter (Hagen) davor warnte, die wirthschaftliche Frage in ihrem innersten Kern vor das Parlament zu bringen, so war mir das nichts Neues. Es entspricht das ja ganz der Anschauung dieser Herren und dem Gefühl der ängstlichen Besorgniß, die sie davor hegen, die soziale Frage offen von der Tribüne herab zu diskutiren; daher auch der bezeichnende Ausdruck, der hier heute gebraucht wurde: man solle doch um Gotteswillen an der sozialen Frage — nicht „kratzen". Die Herren von der Rechten sind vollständig im Irrthum, wenn sie meinen, die kriminelle Bestrafung des Kontraktbruchs könne den gegenwärtigen Mißständen im Gewerbsleben auch nur im Geringsten abhelfen. Heute giebt es ein Gesetz im Lande, das viel mächtiger ist als jedes Kontraktbruchgesetz, das ist der Hunger. Wenn heute ein Arbeitgeber den Arbeitern erklärt, Du mußt zu diesen bestimmten Bedingungen arbeiten, dann hütet er sich wohl den Kontrakt zu brechen, denn er weiß, daß sich sofort tausend andere hungernde Arbeiter zu der Stelle melden, mag der Lohn auch noch so schlecht sein. Als ich im waldenburger Kreise gegen den Fürsten Pleß kandidirte, da sagten die Beamten den Arbeitern: wenn Ihr Kapell wählt, so stehen die Gruben stille und Ihr könnt verhungern. Was wollen Sie, meine Herren, solchen Zuständen und Thatsachen gegenüber im gegenwärtigen Augenblick mit solchen Mittelchen bezwecken, wie das Kontraktbruchgesetz; es ist das ja völlig nichtssagend und überflüssig. Obwohl wir anerkennen, daß die Gewerbeordnung sehr viel Schädliches für die Arbeiter und zahlreiche Mißstände enthält, können wir für die Interpellation doch nicht eintreten, da sie alle Heilmittel lediglich der Regierung überläßt, einer Regierung, die durch und durch reaktionär ist und die gegen die Arbeiter keine anderen Mittel kennt, als die der Polizeigewalt. Es hat sich das auch wieder bei der Enquete gezeigt, deren Bericht uns zugegangen ist. Die Berichte und Ergebnisse der Unterführungen darin sind auf der größten Parteilichkeit gegen die Arbeiter dargestellt; man hat in erster Linie nur die Fabrikanten gefragt, haben höchstens solche Arbeiter, die bei ihren Herren sich lieb Kind machen wollten, die Werkführer und dergleichen und daher den Arbeitgebern nach dem Munde reden. Man hat sich aber wohl gehütet, sich an die Arbeiterpartei zu wenden und aus ihren Reihen unparteiliche Zeugnisse über die Zustände in den Fabriken u. dergl. zu hören. Ganz und gar muß ich bestreiten, was Herr Reichensperger über die heilsame Wirkung der Religion und der kirchlichen Gesinnung im Volke zur Lösung der sozialen Frage gesagt hat. Meine Herren! Im Kreise Neurode, wo ich zum Reichstage kandidirt habe, sind die Leute alle sehr fromm, sehr religiös und sehr gut katholisch und kirchlich gesinnt; da sind die Kirchen, wie ich mich selbst persönlich überzeugt habe, bei jedem Gottesdienst so gefüllt, daß buchstäblich kein Apfel zur Erde fallen kann. Und wie, glauben Sie, sieht es mit der wirthschaftlichen Lage des Volkes in diesem Kreise aus? Gerade im Kreise Neurode herrscht gegenwärtig das entsetzlichste Elend. (Hört! links.) Dort wüthet in diesem Augenblicke der Hungertyphus in einem Grade, daß nach den neuesten Nachrichten in Neurode allein 115 Menschen daran erlegen sind und die Regierung selbst Angst vor der Weiterverbreitung bekommen und einen genauen Bericht verlangt hat. Nein, meine Herren, in den frommen Gegenden da herrscht gerade derselbe Unterschied zwischen Arm und Reich und dasselbe wirthschaftliche Elend des Volkes und dieselbe Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, wie in den Mittelpunkten der Sozialdemokratie, in den großen Städten, die bei den Frommen im Lande als irreligiös und sündhaft verschrieen sind. Wir werden diese Fragen übrigens noch des Näheren erörtern, bei den positiven Anträgen, welche die Mitglieder meiner Partei im Hause stellen werden. Die liberale Partei hat sich freilich alle mögliche Mühe gegeben, uns nicht auf 15 Mann kommen zu lassen, um zu verhindern, daß wir selbständige Anträge stellen. Wir wissen auch, daß diese Anträge hier nicht Annahme finden; wir sind aber überzeugt, daß es kein anderes Mittel zur Lösung der sozialen Frage giebt als die Anerkennung der Grundsätze der Sozialdemokratie und wenn man uns gewählt hat, so erkennen wir daraus, daß das Volk verständiger geworden ist (Heiterkeit). Schließlich, meine Herren, sollten Sie sich bei dieser meiner ersten Rede im Hause gelangweilt haben, so müssen Sie es mir schon zu Gute halten; ich versichere Ihnen, ich habe mich bei vielen anderen Reden im Hause auch schon sehr gelangweilt. (Heiterkeit.)

Abg. Lasker: Wir sind keineswegs der Meinung, daß durch die Gewerbeordnung legislatorisch Alles erreicht sei, was auf diesem Gebiete zu erreichen ist. Ich glaube, daß die Interpellation der Sache, welche sie vertreten sollte, keinen guten Dienst geleistet hat. Es ist kein praktisches Vorgehen, jetzt eine Gesammtreorganisation der Gewerbegesetzgebung anzustreben. Auch meine Partei ist augenblicklich damit beschäftigt, sich über diejenigen Punkte zu informiren, von denen wir glauben, daß schon jetzt durch die Gesetzgebung geholfen werden könne, wenngleich wir auf den einmal festgestellten Prinzipien fortbauen wollen. Wir sind auch der Meinung, daß das Verhältniß des Lehrlings zum Lehrherrn kein so loses sein darf, wie das jetzt der Fall ist. Darüber scheint bei allen Parteien Uebereinstimmung zu herrschen. Und ebenso beabsichtigen wir bei anderen Fragen nach und nach vorzugehen, die reifen Fragen zu isoliren und eine Vereinbarung in der Gesetzgebung darüber herbeizuführen. Man scheint bei den Konservativen zweifelhaft über die Methode zu sein, ob eine große Masse von Mißständen der Regierung präsentirt werden soll, oder ob man isolirte Gesetzesvorlagen über einzelne Punkte machen und darin Grundsätze aufnehmen soll, welche von der Majorität doch nicht akzeptirt werden. Ein solcher konservativer Gesetzentwurf wird in Folge dessen kein greifbares Resultat erzielen, sondern nur Stoff zur Unterhaltung bieten. Meine politischen Freunde werden sich dagegen bemühen, eine greifbare Grundlage für ein künftiges Gesetz zu schaffen. Will man dies, und die Angelegenheit nicht blos für Parteizwecke ausbeuten, so muß man zunächst die brennende Lehrlingsfrage, welche ein erziehliches und gewerbliches Interesse in sich vereinigt, in Angriff nehmen. Darauf hin werden wir eine Resolution beantragen. Diese unterscheidet sich wesentlich von der gegenwärtigen Interpellation Die Regierung ist kaum im Stande, einen Gesetzentwurf vorzulegen, aus Furcht, die Meinung des Hauses sei noch nicht genügend geklärt, um den Gesetzentwurf zur Annahme gelangen zu lassen. Wenn aber durch eine Resolution inhaltlich die Anschauung des Hauses schon konstatirt ist, so kann die Regierung darauf hin einen Gesetzentwurf einbringen. Deshalb bitte ich die Herren von der konservativen Partei, nicht früher auf die Berathung des von ihnen vorgelegten Gesetz-Entwurfs zu drängen, als bis sie Kenntniß von den aus unserer Mitte kommenden Anerbietungen haben werden. Wenn wir auch nicht Vieles bringen werden, so doch gewiß mancherlei, worin alle Parteien einstimmen können.

Abg. Günther: Der Abg. Richter (Hagen) hat den Zweck unserer Interpellation richtig dahin aufgefaßt, daß sie ein Stimmungsbild aus den weiten Kreisen der Gewerbtreibenden sein sollte. Sie hatte aber außerdem den Zweck, ein Stimmungsbild des Hauses und der Regierung hervorzurufen. Diese Zwecke hat sie erreicht. Wir waren natürlich darüber nicht im Zweifel, daß der Abg. Richter (Hagen) noch auf seinem früheren Standpunkte steht. Wir vertreten mit der Interpellation nicht die Prinzipien der konservativen Partei, sondern die Interessen der Gewerbetreibenden selbst, welche sie in vielen an uns gerichteten Petitionen zum Ausdruck gebracht haben. Wir sind nicht Vertreter der Idee des Polizeistaats, sondern die Vertreter dessen, was die Gewerbetreibenden selbst für sich als heilsam und nothwendig erkannt haben. Feilich, was wir mit den Gewerbetreibenden als nothwendig erkennen, das nennt der Abg. Richter ein Erzeugniß des Brodneides und Duselei der Handwerker. Ich lege im Namen der letzteren gegen solche Ausdrücke Verwahrung ein; die Handwerker werden von den politischen Grundsätzen des Abg. Richter nicht satt und die Reaktion richtet sich natürlich gegen die jetzige übergroße Schrankenlosigkeit in der Gesetzgebung, wodurch man das Gewerbe halbtodt liberalisirt hat. Unsere Interpellation war nicht vergeblich und wenn die Stellung der Regierung derselben gegenüber auch eine vorsichtige ist, so ist sie doch keineswegs eine präzis abweisende, wie der Abg. Braun geglaubt und gehofft hat. Sie hat, wenigstens nach Außen hin klar gezeigt, welche politischen Richtungen dem Gewerbestande wohl geneigt sind und welche nicht. (Oho! links.) Nicht wir sind es jetzt, sondern der Abg. Braun war es, der zur Zeit der Verkündigung des Prinzips der freien Konkurrenz den Zeiger an der Uhr der volkswirthschaftlichen Bewegung hin und her schob bis auf die goldene Morgenstunde, welche nicht angebrochen ist. Wir wollen das Pendel nicht ganz regellos schwingen lassen. Wir wollen auch nicht einreißen, sondern aufbauen, aber nicht die Luftschlösser des Abg. Braun.

Abg. Richter (Hagen): Es ist bezeichnend, daß Konservative und Sozialdemokraten uns vom entgegengesetzten Standpunkte gleich scharf angreifen. Danach scheinen wir also gerade in der richtigen Mitte zu sein. Die Redeweise des konservativen Herrn Günther und des sozialdemokratischen Herrn Kapell zeigen große Verwandtschaft. Der erste hält sich für einen besonderen Vertreter der Handwerksmeister, der andere für einen solchen der Arbeiter. Ich vertrete solche Klassen auch; Niemand im Hause hat das Recht, sich vorzugsweise als Vertreter eines Berufsstandes zu bezeichnen. (Sehr wahr! links.) Herr Günther hat Ausdrücke gebraucht, wie: man solle das Kalb nicht zu Tode hetzen; liberale Redensarten machen nicht satt. Im empfehle Herrn Kapell solche Redensarten zur weiteren Verwendung. (Heiterkeit. Sehr gut! links. Widerspruch der Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten haben allerdings schon einen ausreichenden Vorrath solcher Redensarten; indeß da wir dergleichen nicht gebrauchen können, verwenden sie solche vielleicht noch mit Nutzen in ihren Volksversammlungen. (Heiterkeit links.) Für Herrn von Kleist-Retzow war Herrn Kapell's Rede insofern lehrreich, als sie ihm zeigte, wohin seine Logik führen kann, allgemeine Mißstände ohne Weiteres der Gesetzgebung zur Last zu legen. Beide Herren haben in ihrer Darstellungsweise mehr gemeinsam, als sie sich bewußt sind. Herr Kapell meint, wir fürchteten uns große wirthschaftliche oder soziale Fragen zu debattiren. Nun, ohne meinen Antrag auf Diskussion über die Interpellation, wäre er gar nicht in der Lage gewesen, seine schöne Rede zu halten. Schon die Dankbarkeit hätte ihm solchen ungerechten Vorwurf ersparen müssen. (Heiterkeit.) Man fördert nur nicht die Aufgaben des Reichstages durch den Anschlag solcher allgemeinen Themata ohne nähere Begrenzung. Wenn Herr Kapell erst parlamentarisch ausgelernt hat, wie er sich ausdrückte, so wird ihm klar werden, daß zwischen Reichstag und Volksversammlung ein Unterschied ist; der Reichstag nicht den Zweck hat, Wahlreden und Flugblätter, wie er und Herr von Kleist-Retzow gethan haben, zu reproduziren. Herr Kapell meint, das Durchdringen zu einer vernünftigen Anschauungsweise habe ihnen ihre Wahlkreise erobert. Nun, Sie haben aber beinahe ebenso viel Wahlkreise wieder verloren, als sie gewonnen; nach seiner Logik muß man hier also zu noch vernünftigerer Anschauungsweise gekommen sein. (Heiterkeit!) Herr Kapell spricht von der Macht des Kapitals, vom Fürsten Pleß, in dessen Wahlkreise man Drohungen mit wirthschaftlicher Benachtheiligung ausgesprochen hat; das wird das Hans zu untersuchen haben. Sie haben nicht das Recht von dergleichen zu sprechen. Ihr Herr Reimer, Ihr hamburger Blatt hat in Altona proklamirt. Bei einem Krämer, der für Karsten stimmt, darf Niemand mehr etwas kaufen. (Hört! hört! links.) Wer so, wie Sie im Glashause sitzt, der darf selbst gegen einen Fürsten nicht mit Steinen werfen. (Andauernde allseitige Heiterkeit.) Ich spreche natürlich nur aus Ihrer Anschauung heraus. Sie meinen, wir hätten uns vor Ihrem Anwachsen auf 15 gefürchtet. Ob Sie nach Erreichung dieser Zahl selbstständige Anträge einbringen, oder Ihre Anträge als Amendements, wozu es nur einer Stimme bedarf, an andere Vorlagen, z. B. an den konservativen Gesetzentwurf über die Gewerbsverhältnisse anhängen, ist uns ganz gleichgiltig. Sie sollten überhaupt so wenig Personen wie möglich hier sein, weil wir meinen, mit Ihrer Vermehrung wächst der Klassenhaß, die Aufhetzung der Berufsklassen unter einander. In Deutschland werden die Arbeitnehmer unlustig ihre Unternehmungen fortzuführen oder neue zu begründen. Die Sozialdemokraten sind mindestens so viel wie die Gründer an dem gegenwärtigen Nothstande schuld (Zustimmung); indem sie weiter agitiren, verhindern sie die weitere Befestigung des Vertrauens, tragen dadurch die größte moralische Verantwortlichkeit dafür, daß es noch immer nicht besser wird im Volke und in Deutschland. (Sehr richtig!) Vor dem Reichstage bedarf es ihnen gegenüber überhaupt keiner Erwiderung; was ich sage, spreche ich zum Lande. Wir bekämpfen Sie mit Entschiedenheit, weil wir die Meinung haben, daß Sie, die Sie vorgeben, Freunde der Arbeiter zu sein, in Wirklichkeit deren größte Feinde darstellen. (Lebhafter Beifall).

Abg. Sturm bekämpft den Vorwurf, daß die Einbringung der Interpellation nutzlos gewesen sei. Sogar der Abg. Lasker, obwohl er auf wirthschaftlich ganz entgegengesetztem Boden steht, stimmt mit dem wesentlichen Inhalt derselben überein. Die Interpellation habe wenigstens Gelegenheit gegeben zur Meinungsäußerung der Regierung und der Parteien. Die Ansichten der meisten Redner aus den liberalen Parteien über den Gegenstand beruhten allerdings auf einer so oberflächlichen Kenntniß der Verhältnisse, daß die Interpellation schon dann sehr heilsam gewirkt habe, wenn sie diese Redner zu einem eingehenden Studium der Verhältnisse bis zur Vorlage der Gesetze veranlassen würde. Der Zeitraum seit dem Erlaß der Gewerbeordnung sei auch nicht zu kurz, um schon jetzt auf Grund der Erfahrung zu Besserungen zu schreiten Beim Strafgesetzbuche sei die Frist nicht so lang gewesen und dabei wären doch immer prinzipielle Fragen in Betracht gekommen. Redner geht sodann spezieller auf die Ergebnisse der Enquetekommission über Frauenarbeit ein und kommt zu dem Schluß, daß der freikonservativen Partei für die Einbringung der Interpellation derselbe Dank gebühre, welchen der Abg. Braun der Konservativen für ihren Gesetzentwurf gezollt habe.

Die Diskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Fürst v. Pleß gegen den Abg. Kapell, daß er während der Wahlkampagne gar nicht in seinem Wahlkreise anwesend gewesen sei, also keine ungehörige Wahlbeeinflussung habe ausüben können. Sei das von seinen Beamten geschehen, so stände ja dem Abg. Kapell das Recht des Protestes gegen die Wahl zu.

Abg. Kapell bestreitet, von einer persönlichen Wahlbeeinflussung des Abg. Fürsten v. Pleß gesprochen zu haben und eben so, daß in Altona offiziell eine ungehörige Beeinflussung der Wahlen durch das sozialdemokratische Wahlkomite stattgefunden habe.

Abg. Richter (Hagen): Es ist Thatsache, das sozialdemokratische Hamburger Volksblatt, sowie der sozialdemokratische Führer und frühere Abg. Reimer haben in Altona die für Karsten stimmenden Krämer mit Entziehung der Kundschaft bedroht.

Schluß 4¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Interpellation Komierowski; 2. Berathung des Etats).

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Posen**, 12. März. [Zur Anwendung der Kirchengesetze.] Heute kamen vor dem Kriminalsenate 22 Anklagesachen gegen 33 katholische Geistliche, von denen viele in mehrere Anklagen verwickelt waren, zur Verhandlung. Die Angeklagten, welche sämmtlich vor Erlaß der Kirchengesetze angestellt worden waren, wurden beschuldigt, bei Abläßen und anderen kirchlichen Festen in benachbarten Parochieen zur Aushilfe geistliche Amtshandlungen verrichtet zu haben. Die Abläße hatten sämmtlich im Kreise Kosten, zu Gorka duchowna, Oborzysk, in Kosten selbst und anderen Orten stattgefunden; die Geistlichen, unter denen sich auch einige staatstreue, so z. B. der verstorbene Propst Welnitz zu Kosten, die Pröpste Czapla, Idzikowski, Prominski, aus dem Delegaten-Prozesse gegen den Domherrn Kurowski bekannt, befanden, gehörten theils dem Kreise Kosten, theils den benachbarten Kreisen an. Das Kreisgericht zu Kosten, welches sich in erster Instanz mit diesen 22 Anklagesachen befaßte, hatte angenommen, daß § 23 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 und Artikel 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874, wonach eine Geldstrafe bis zu 100 Thlr. jeden Geistlichen trifft, welcher Amtshandlungen vornimmt, ohne den Nachweis führen zu können, daß er zu einem hierzu ermächtigenden Amte [oder zur Stellvertretung oder zur Hilfsleistung in einem solchen Amte berufen worden sei, sich auf diejenigen vor dem 11. Mai 1873 angestellten Geistlichen nicht beziehe, welche bei Abläßen 2c. in benachbarten Parochien zur Aushilfe einzelne geistliche Amtshandlungen verrichten, u. hatte demnach sämmtliche Angeklagte freigesprochen. Dieses Erkenntniß war in zweiter Instanz aus demselben Grunde vom Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts bestätigt worden; das Obertribunal jedoch hatte diesen Grund in seiner Entscheidung als nicht zutreffend bezeichnet und sämmtliche Anklagesachen nochmals an die zweite Instanz verwiesen. Demgemäß kamen dieselben heute vor dem Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichtes nochmals zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Appellationsgerichtsrath von Choltitz, als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Ober-Staatsanwalt Stute. Von den Angeklagten waren 5 erschienen, unter ihnen auch der staatstreue Propst Czapla. Die 22 Anklagesachen wurden theils einzeln, theils in Gruppen behandelt. Der Gerichtshof ging bei Beurtheilung der einzelnen Fälle davon aus, ob die Angeklagten in dem guten Glauben gehandelt hätten, daß sie gemäß althergebrachtem Gebrauch auch ohne besondere Genehmigung seitens einer geistlichen Oberbehörde berechtigt seien, bei Abläßen 2c. in benachbarten Parochieen zur Aushülfe geistliche Amtshandlungen zu verrichten, und sprach danach sämmtliche Angeklagte frei, bis auf einen, den Mansionar Hertmanowski zu Grätz, welcher nicht bei einem Ablasse, sondern bei einer anderen Gelegenheit in einer fremden Parochie eine Messe gelesen hatte und deßwegen zu einer Geldstrafe von 5 Mark, im Unvermögensfalle zu einer eintägigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Oerstaatsanwalt Stute hatte zur Beweisaufnahme darüber, ob die Angeklagten schon vor Erlaß des Gesetzes vom 11. Mai 1873 ein Amt bekleidet, durch welches sie ein Recht erhielten, in auswärtigen Parochieen einzelne geistliche Amtshandlungen zu verrichten, beantragt, einerseits den königl. Kommissarius für die Vermögensverwaltung in den Diözesen Posen und Gnesen um Auskunft darüber zu ersuchen, welche von den Angeklagten bereits vor dem 11. Mai 1873 angestellt gewesen seien, andererseits den hiesigen Domherrn Grandtke darüber zu vernehmen, ob und in welchem Umfange, bis zu welcher Entfernung, den Geistlichen es gestattet gewesen sei, ohne besondere Genehmigung in benachbarten Parochieen zur Aushilfe bei Abläßen geistliche Amtshandlungen zu verrichten. Die Frage, ob die Verrichtung derartiger geistlicher Amtshandlungen strafbar sei, ist demnach weder vom Obertribunal, noch vom Kriminalsenate des hiesigen Appellationsgerichts entschieden worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. März.

r. **Die Prüfung** über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigen Militärdienste hat gestern bei der hiesigen königlichen Regierung begonnen. Die Examinanden werden diesmal in zwei Serien geprüft. In der ersten Serie, zu welcher 7 gehören, haben gestern und heute 4 die Prüfung bestanden. Die zweite Serie wird heute und morgen geprüft.

r. **Personalien.** Der Gymnasiallehrer Dr. Rangen am Gymnasium zu Wongrowitz ist zum Oberlehrer ernannt, der Gymnasial-Oberlehrer Gallien von Wongrowitz an das Gymnasium zu Ostrowo, und der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Zwolski vom Gymnasium zu Ostrowo an das Gymnasium zu Wongrowitz versetzt worden.

r. **Im Fort Winiary** wurden heute Vormittag viele hundert unbrauchbar gewordene Leuchtkugeln abgebrannt, wodurch ein dicker, weithin sichtbarer weißer Qualm entstand.

§ **Unfall.** Gestern Nachmittag stieß auf der Schützenstraße aus Versehen eine Frau an eine andere Frau, welche Kohlen trug, dermaßen, daß letztere zu Boden fiel und den einen Fuß brach.

§ **Verhaftet** wurde ein Tischlergeselle, welcher gestern bei einem Tischlermeister auf der Friedrichsstraße Lärm gemacht und der Aufforderung des Letzteren, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet hat. — Ebenso wurde ein Arbeiter verhaftet, welcher muthwilligerweise einem Schuhmachermeister auf der Schützenstraße 5 Fensterscheiben zertrümmert hat.

§ **Diebstähle.** Am Sonntag bot eine auf der Halbdorfstraße wohnende Wittwe in einem Laden auf der Krämerstraße einen Coupon der österreichischen Silberrente Nr. 24,662 über 1000 Fl., welcher auf 21 Fl. lautete und von dem im Oktober 1874 in dem Saul'schen Bankiergeschäfte verübten Diebstahle herrührte, zum Wechseln an. Die Wittwe will den Coupon, welcher erst i. J. 1878 fällig ist, von einer bereits verstorbenen Dame erhalten haben. Zu bemerken ist, daß die Wittwe bereits zweimal, und zwar wegen Hehlerei und Theilnahme an einem Diebstahle, bestraft ist, und daß bei der in ihrer Wohnung vorgenommenen Haussuchung zwei silberne Löffel, von denen der eine K. gezeichnet ist, gefunden worden sind. Auch diese beiden Löffel will die Verdächtige von einer bereits verstorbenen Person gekauft haben. — Einem Bäckermeister auf der Judenstraße wurde vor einigen Tagen ein gestickter Beutel mit Gebetriemen gestohlen. — Vor einigen Tagen erschien in einem Schnittwaarengeschäfte am Alten Markte eine mit einem Pelze bekleidete Dame nebst 2 Kindern und einem Dienstmädchen und wünschte, eine zu einem Muster passende Gardine auszusuchen, auch ließ sie sich einige neuere Stoffe vorzeigen. Inzwischen kamen zwei andere Frauen und verlangten, Möbelstoffe zu sehen. Nachdem die Dame mit den Kindern und dem Dienstmädchen weggegangen war, ohne etwas Passendes gefunden zu haben, entfernten sich später auch die beiden Frauen. Bald nachher stellte es sich heraus, daß vom Ladentische ein Stück Bretone im Werthe von 20 Mk. verschwunden war.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die Hauptverwaltung** der Staatsschulden erläßt unter dem 9. d. M. folgende Bekanntmachung:

Die am 1. April d. J. fälligen Zinsen der preußischen Anleihen können bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst, Oranienstraße Nr. 94, unten links, schon vom 15. d. Mts. ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionstage, von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, gegen Ablieferung der Kupons in Empfang genommen werden.

Von den Regierungs-Hauptkassen, den Bezirks-Hauptkassen der Provinz Hannover und der Kreiskasse in Frankfurt a. Main werden diese Coupons vom 20. d. Mts. ab, mit Ausnahme der oben bezeichneten Tage, eingelöst werden.

Die Coupons müssen nach den einzelnen Schuldengattungen und Appoints geordnet und es muß ihnen ein die Stückzahl und den Betrag der verschiedenen Appoints enthaltendes, aufgerechnetes, unterschriebenes und mit Angabe der Wohnung des Inhabers versehenes Verzeichniß beigefügt sein.

** **Märkisch-Posener Bahn.** Vertrauliche Anfragen lassen keinen Zweifel darüber, daß die Regierung zur Zeit wenig Geneigtheit hat, den Plänen wegen eines Ankaufs der Märkisch-Posener Bahn näher zu treten. Sicherlich ist, wie die „B. B. Z." meint, wenigstens an eine Annahme derjenigen Bedingungen nicht zu denken, welche gegenwärtig bei der ins Werk gesetzten Agitation für einen eventuellen Verkauf Seitens der Stamm- und Stammprioritäts-Aktionäre ins Auge gefaßt sind.

** **Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank.** Die fünfte ordentliche General-Versammlung der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank hat am 10. März cr. in Breslau stattgefunden. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Bankier Beyersdorf, des Verlustes, den der Verwaltungsrath vor wenigen Tagen durch den Tod seines Mitgliedes, des Bankiers Gustav Friedländer, erlitten hat, widmete ihm einen ehrenden Nachruf und forderte die Anwesenden auf, sich zum Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen zu erheben, was geschah. Die vorgelegte Bilanz wurde genehmigt, die Dividende auf 7¼ Proz. festgesetzt und der Direktion und dem Verwaltungsrath Decharge ertheilt.

** **Russische Kriegsvorbereitungen.** Es schweben, wie der „B. B. C." versichert, mit der Borsig'schen Maschinenfabrik in Berlin Verhandlungen, die ihrem Abschlusse nahe sind und welche sich auf Lieferungen von 50 Stück Lokomotiven rumänischer Spurweite beziehen. Selbstredend wäre ein solcher Auftrag nicht in so kurzer Zeit zu erledigen, wie dies für die Lieferung der Maschinen Bedingung ist. Infolge dessen hat sich Herr Geh. Kommerzienrath Borsig mit Staatsbahnen zunächst der Niederschlesisch-Märkischen- und Ostbahn in Verbindung gesetzt um von denselben diejenige Anzahl von Lokomotiven, deren diese Bahnen gegenwärtig in Folge des verringerten Verkehrs nicht bedürfen, zu erhalten. (Wie bekannt, ist die Spurweite auf den rumänischen Bahnen mit der der deutschen Eisenbahnen identisch.) Er erklärt sich hingegen bereit, statt der bereits benutzten Maschinen den Bahnen neue zu liefern, da es sich, wie erwähnt, darum handelt, die in Frage stehenden Maschinen so schleunig wie möglich zu erhalten. — Ueberdies versichert der „B. B. C.", daß in letzter Zeit auch Verhandlungen wegen Lieferungen von 1000 bereits benutzter Güter-Waggons, die mit Leichtigkeit zu Militär-Transporten eingerichtet werden können, angebahnt sind, und hält die hier mitgetheilten Nachrichten um so beachtenswerther, als bekanntlich die russische Spurweite von der deutschen resp. rumänischen wesentlich abweicht und infolge dessen die russische Regierung die Lokomotiven resp. die Waggons in ihrem eigenen Lande gar nicht benutzen kann.

** **Rumänische Finanzen.** Wie der „B. B. C." aus Bukarest erfährt, ist für die am 1. April zu erfolgende Couponzahlung der 5-proz. rumänischen Rente nothwendige Summe von 1,115,000 Francs neuerdings durch ein Abkommen des Finanzministeriums mit der Banque de Roumanie beschafft worden. Außerdem ist mit diesem Institut ein weiteres Vorschußgeschäft in Höhe von einer Million Francs abgeschlossen worden, durch welches es möglich geworden ist, die Summen, welche die rumänische Eisenbahnen-Aktien-Gesellschaft zur Zahlung ihres 8prozentigen Stammprioritäten-Coupons am 1. März brauchte, nach Berlin abzuführen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. März. Dem Reichstag erklärt auf die Interpellation Komierowski's, betreffend die Inhaftirung des Redakteurs Kantecki wegen Zeugnißverweigerung der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann: Der Reichskanzler gelangte erst durch die Interpellation zur Kenntniß des Vorganges; den preuß. Gerichten könne der Reichskanzler keine Weisungen ertheilen. Soweit das Verhalten der Administrativ-Behörden, hier der Post-Behörde, in Betracht komme, beabsichtige der Reichskanzler, nicht dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörden hinsichtlich der Frage vorzugreifen, was zur Aufrechterhaltung der Disziplin, also in einem schwerwiegenden öffentlichen Interesse, nöthig sei. Nachdem das Haus die Besprechung der Interpellation beschlossen, rechtfertigt der Generalpostmeister Stephan das Verhalten der Behörden, welches weder von den Interessen des Kulturkampfes, noch von nationalen Sympathien oder Antipathien geleitet worden sei. Die Postbehörde hätte das dringendste Interesse, hier den Bruch des Amtsgeheimnisses und die Verletzung der Disziplin zu konstatiren. Hier müsse ein Postbeamter die Hand im Spiele haben und dieser müsse ermittelt werden. Der Redner bezieht sich auf die Obertribunals-Entscheidung. Der Eid Kantecki's, daß er die Mittheilung nicht von einem Postbeamten erhalten, genüge nicht. Die Verwaltung habe und behalte die Pflicht zur Wahrung der Disziplin die Sache zu verfolgen. Was bleibe nun von den Angriffen übrig? Die Schuld an allem Uebel trage ein Beamter, der pflichtvergessen gewesen und nun nicht einmal den Muth hat, dies einzuräumen. Die Behörde habe ihre Schuldigkeit gethan. Ich muß mit den Worten schließen: Ich kann nicht anders! (Beifall.)

Berlin, 13. März. Am 29. März werden die kronprinzlichen Kinder, Charlotte, ferner Heinrich, die Töchter des Prinzen Friedrich Karl, Louise, Margarethe, konfirmirt.

Paris, 13. März. General Ignatieff dinirte heute bei dem deutschen Botschafter.

Versailles, 13. März. Die Deputirtenkammer setzte für den Freitag die Berathung des Antrags über die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Cassagnac's fest.

London, 13. März. Im Unterhause erklärte Lord Bourke gegenüber Oklery, die Regierung beabsichtige durchaus nicht, bei der russischen Regierung wegen der Einführung von Reformen in die die polnischen Unterthanen betreffende Verwaltung irgend wie vorstellig zu werden. Northcote erwiderte gegenüber Hope, er hoffe, daß die Osterferien des Unterhauses vom 28. März bis 5. April währen können.

London, 13. März. Das Kabinet tritt heute zur Entscheidung über das von Rußland vorgeschlagene Protokoll zusammen. Gladstone veröffentlicht eine Broschüre über die Orientfrage, worin er hervorhebt, das Verhalten der Pforte gegen den Urheber der bulgarischen Massakres ermuntere zweifellos zur Wiederholung derselben. Die Schuld der türkischen Regierung liege klar am Tage, daher sei die Einschränkung ihrer Administration unerläßlich. Die Gewährung einer einjährigen Gnadenfrist heiße nur die Herabwürdigung und das Elend der orientalischen Christen um ein weiteres Jahr verlängern.

Angekommene Fremde.

13. März.

Mylius' Hotel de Dresde. Die Rittergutsbes. Baarth a. Cerekwice, Sperling a. Kikowo, Frau Kennemann nebst Tochter a. Klenka. Fabrikbesitzer Knust und Bankier Kaskel a. Berlin. Die Kaufleute Lambrecht aus Grünberg, Harbers a. Bremen, Busch und Alius a. Dresden, Feldmann aus Hamburg.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Deckert a. Arnstadt, Littmann u. Sachs a. Breslau, Klaß a. Berlin. Direktor Kieszkowski a. Krakau. Bürger Budzikowski u. Doktor Stanczeski a. Polen.

Hotel de Rome. Oberst-Lieut. a. D. und Landstallmeister v. Kotze nebst Familie a. Zirke. Die Rittergutsbesitzer Maaß nebst Frau aus Lulin, Steinlein a. Lussowo. Prem.-Lieut. u. Rittergutsbesitzer Schliebitz aus Riedelshof. Lieut. a. D. u. Rittergutsbesitzer Bayer nebst Frau a. Golenczewo. Die Kaufleute Kaphan, Aßmann, Schwedter, Calame, Soepolt, Chemnitz und Kückenthal aus Berlin, Schwarz und Wenzel a. Leipzig, Gensbourger a. Colmar, Lemcke a. Königsberg.

Scharffenberg's Hotel. Die Kaufleute Frau Landeck nebst Töchter a. Wongrowitz, Frau Loevyn nebst Tochter a. Wollstein, Jacobsohn a. Berlin, Krayn a. Pudewitz, Rothe a. Birnbaum, Pavelitzki a. Breslau, Haufl a. Leipzig. Apotheker Wilhelm F. Boettcher aus Graudenz.

Tilsner's Hotel, Nachfolger Vogelsang. Studiosus S. Jarocki u. Goldarbeiter J. Krzyminski a. Posen. Die Dampfmühlenbesitzer Jeker a. Wongrowitz, Kuhn a. Gleiwitz. Frl. Mittelmeyer a. Posen. Inspektor Stranz a. Schocken. Die Kaufleute Sachs aus Fraustadt, Paul Sauer a. Breslau, Ferd. Heyme a. Mühlhausen i. Th. Pastor Rasmus a. Punitz.

Keiler's Hotel. Die Kaufleute Frau Aronsohn a. Lautenburg, Niklewicz und Munter a. Pinne, Keßler aus Berlin, Raube, Graupe u. Leßler jun. a. Rogasen, Labisch a. Obornik, Holländer a. Bentschen. Hotelbesitzer Neustadt a. Borek.

Hotel de Berlin. Propst Szotkiewicz a. Partowo. Die Kaufleute Klojanowski a. Bentschen, Rahn a. Lubosz. Rentier Bukowski a Schroda. Doktor Divsegi aus Neutomischel. Rittergutsbesitzer Busse aus Gnesen.

Grätz's Hotel zum Deutschen Hause. Die Kaufleute Marx a. Bromberg, Danziger aus Neutomischel, Rosenthal a. Czempin, Stieß aus Frankweiler, Skocky a. Gnesen, Löhnert und Tanert nebst Frau Gemahlin a. Sady. Wirthschafts-Inspektor Werchau a. Lopuchowo. Viehhändler Drube a. Magdeburg.

Newyork, 9. März.

(Per transatlantischen Telegraph.)

Das Postdampfschiff „Weser", Cap. F. v. Bülow, vom Nordd. Lloyd in Bremen, welches am 24. Februar von Bremen und am 27. Februar von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe „Pommerania", welches von New-York kommend am 4. d. Morgens Lizard passirte, am 6. in Hamburg, „Cyclop", von Westindien kommend, am 8. Morgens in Havre eingetroffen. „Vulcan", am 17. v. Mts. von St. Thomas abgegangen, passirte am 7. d. Nachmittags Lizard. „Buenos-Aires", ist am 6. von Bahia nach Europa abgegangen. „Frisia", trat am 7. die Reise nach Newyork, „Vandalia", am 8. nach Westindien via Havre an. „Herder", ist am 8. März in Newyork eingetroffen.

Börsen Telegramm.

(Schlußkurse.)

Berlin, den 13. März 1877 (Telegr. Agentur.

		Not. v. 12			Not. v. 12
Märkisch-Posen E. A.	18 75	19 60	Landwirthschftl. B.-A.	65 —	65 —
do. Stamm-Prior.	70 75	71 50	Posen Sprit-Akt Ges.	44 —	44 —
Köln-Minden. E. A.	94 60	94 90	Reichsbank	159 —	158 50
Rheinische E. A.	105 -	105 10	Disk. Kommand.-A.	104 —	104 50
Oberschlesische E. A.	121 90	122 25	Meininger Bank dito.	73 50	74 50
Oestr. Nordwestbahn	184 --	184 —	Schles. Bankverein	87 50	87 10
Kronprinz Rudolf.-B.	43 90	44 10	Centralb. f. Ind. u. Hdl.	71 80	71 50
Oesterr. Banknoten	164 30	164 60	Redenhütte	3 75	3 75
Ruff. Bod.-Kr.-Pfdbr.	79 50	79 50	Dortmunder Union	4 —	4 90
Poln. 5proz. Pfandbr.	70 90	71 25	Königs- u. Laurahütte	64 25	65 10
Pos. Provinzial-B.-A.	103 50	103 25	Posener 4pr. Pfandbr.	94 10	94 10
Ostdeutsche B.-A.	— —	— —	Posener Rente	— —	— —

Nachbörse: Franzosen 374,50, Kredit 244,00 Lombarden 134,00

Berlin, den 13. März 1877. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 12
Weizen matter.		
April-Mai	219 —	220 50
Mai-Juni	222 50	224 —
Roggen ruhig.		
Febr.-März	161 50	162 -
April-Mai	162 --	162 50
Mai-Juni	159 50	160 —
Rüböl matt.		
April-Mai	64 80	65 40
Sept.-Okt.	65 70	66 20
Spiritus matt.		
loko	53 30	53 60
März	— —	— —
April-Mai	54 30	54 70
Aug.-Sept.	57 30	57 70
Hafer.		
April-Mai	150 50	151 —
Kündig. f. Roggen	— —	— —

		Not. v. 12
Kündig. für Spiritus	20,000	10,000
Fondsb. still.		
Pr. Staatsschuldsch.	92 30	92 30
Pos. neue 4% Pfdbr.	94 10	94 10
Posener Rentenbriefe	95 20	95 25
Staatsbahn	375 —	376 —
Lombarden	134 —	135 —
1860er Loose	97 75	97 90
Italiener	— —	— —
Amerikaner	99 90	100 10
Oesterreich. Kredit	244 50	245 —
Türken	12 25	— —
Rumänier	12 60	12 75
Poln. Liquid.-Pfandbr.	62 40	62 50
Russische Banknoten	251 75	252 25
Oesterr. Silberrente	55 75	55 60
Galizier Eisenbahn	86 50	86 75

Stettin, den 13. März 1877. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 12
Weizen flau.		
April-Mai	216 —	217 50
Mai-Juni	217 50	220 50
Roggen matt.		
April-Mai	156 50	157 50
Mai-Juni	156 —	157 50
Juni-Juli	155 —	156 50
Hafer, Mai-Juni	152 —	152 —
Rüböl flau.		
März	64 25	65 —

		Not. v. 12
April-Mai	64 25	65 —
Sept.-Okt.	64 50	65 —
Spiritus matt.		
loko	52 20	52 60
März	— —	— —
April-Mai	50 20	53 40
Mai-Juni	54 30	54 30
Petroleum loko	16 50	15 50
März	16 —	15 —

Börse zu Posen.

Posen, 13. März 1877. [Amtlicher Börsenbericht.]

Roggen. Gekündigt —. Kündigungspreis 160, per März 160 nom., per März-April —, Frühjahr —, April-Mai —, per Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Spiritus (mit Faß). Gek. 5000 Liter. Kündigungspreis 50,70, per März 50,70, April 51,70, Mai 52,80, April-Mai 52,30, per Juni 53,60, per Juli 54,40, August 55,20. Loko Spiritus (ohne Faß) 49,70.

Posen, 13. März 1877. [Börsenbericht.] Wetter: Leichter Frost.
Roggen fest. Gek. — Ctr., per März, per Frühjahr und per April-Mai 161 bez.

Spiritus matt. Gek. — Liter. per März 50,60 Gd., per April 51,70 bez., per April-Mai 52,30 bez. u. Br., Mai 52,80 bez. und Br., Juni 53,70 Br., Juli 54,50 bez., per August 55,30 bez. u. Br. Loko ohne Faß 49,80 bez.

Produkten-Börse

Marktpreise in **Breslau** am 12. März 1877.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	Pro 100 Kilogramm: schwere Höchster. M. Pf.	schwere Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster. M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	leichte Höchster. M. Pf.	leichte Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	20 —	19 20	21 70	20 90	18 10	17 80
dito gelber	19 90	19 10	21 50	20 70	17 90	17 60
Roggen, neuer	18 —	17 30	16 50	15 80	15 50	14 80
Gerste neue	15 60	15 20	14 80	14 60	14 -	[illegible] 30
Hafer, neuer	15 —	14 80	14 40	14 10	13 80	13 —
Erbsen	15 80	15 50	14 50	13 80	13 30	12 40

Festsetzungen der von der Handelskammer ernannten Kommission

Per 100 Kilogramm	fein		mittel		ordinär	
Raps	30	—	26	50	21	—
Rübsen, Winterfrucht	28	50	25	50	20	—
Rübsen, Sommerfrucht	28	50	24	—	20	—
Dotter	23	—	19	—	15	—
Schlaglein	25	—	23	—	19	—

Kündigungspreise für den 13. März: Roggen 154,00 Mk., Weizen 200,00 M., Gerste —, Hafer 133,60 Mk., Raps 320 M., Rüböl 65,00 M., Spiritus 52,00 M.

Mehl unverändert, per 100 Kilogr.: Weizen 29,25 bis 30,25 Mark. Roggen fein 27—28 Mark, Hausbacken 26—27 Mark, Roggenfuttermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8,25—9,25 Mark.

Kleesamen bessere Kauflust, rother sehr fest, per 50 Kilo. 50—58 bis 66—70—76 Mk., weißer mehr beachtet, per 50 Kilogr. 50—58—63 bis 68—74 Mk., hochfeiner über Notiz.

Rapskuchen unverändert, pro 50 Kilo, 7,10—7,40 M.

Leinkuchen preishaltend, pro 50 Kilo 8,60—9 M.

Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilo, gelbe 9,50—10,50—11,30 Mk., blaue 9,30—10,40—11 Mark.

Thymothé matt, pro 50 Kilogr. 22—25—28 Mk.

Heu 2,60—3,00 Mk. pro 50 Kilogr.

Stroh 30,00—33,00 Mk. pro Schock a 600 Kilogr. (Br.-H.-Bl.)

Stettin, 12. März. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. + 4 Grad R., Barom. 28, 5. Wind: S.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko gelber 172—205 M., feiner 208 bis 217 M., per Frühjahr 217—218—217 M. bez., per Mai-Juni 219,5—220,5—219,5 M. bez., per Juni-Juli 221 M., per Juli-August 223,5—223 M. bez., per September-Oktober 219—218 M. bez. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo inländischer 180—183 M., russischer alter 154—158 M., neuer 162 M., per Frühjahr 157—158—157 M. bez., per Mai-Juni 157—156,5 M. bez., per Juni-Juli do., Juli-August do., Sept.-Okt. 156 M. bez. — Gerste stille, per 1000 Kilo loko Malz- 158 M., Futter- 124 bis 135 M. — Hafer geschäftslos, per 1000 Kilo loko 130—157 M., per Frühjahr — M. Br., — Gd., per Mai-Juni — M. Gd., — Br. — Erbsen geschäftslos, per 1000 Kilo loko 146 bis 152 M., Futter- 139 bis 144 M., per Frühjahr Futter- — M. Br. — Winterrübsen sehr fest, per 1000 Kilo per Septbr.-Oktober 293 M. bez. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß flüssiges 68 M. Br., per März —, März-April 65 M. Br., per April-Mai 65 M. Br., 64,75 M. Gd, per Mai —, per September-Oktober 65 M. bez. — Spiritus matt, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 52,6 M. bz., per Frühjahr 53,6—53,4 M. bez., per Mai-Juni 54,5—54,3 M. bez., per Juni-Juli 55,4—55,3 M. bez., per Juli-August 56,3 M. Br. u. Gd., per August-Sept. 57—56,8 M. bez., Br. und Gd. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreis für Kündigungen: Rüböl 65 M. — Petroleum unverändert, loko 15,5 M. bez., Kleinigk. 15,6—15,75 bez., alte Usance 16 M. bez., Regulirungspreis 15 Mark Br. (Ostf.-Ztg.)

Bromberg, 12. März. [Bericht von A. Breidenbach.] Weizen 182—210, M — Roggen, 148—165 M. - Hafer 136—155 M. Gerste, große 148—154, kleine 136—146 Mk. — Erbsen, Koch- 142—148, Futter- 130—136 Mk. — Wicken 135—144 Mk. — Lupinen blaue 98—108 Mk. (Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht.)

[Privatbericht.] Spiritus 50,50 Mk. per 100 Liter à 100 pCt.

Magdeburg, 10. März. Weizen 190—235 M., Roggen 170—190, Gerste 155—192, Hafer 160—172 pro 1000 Kilogr.

Druck und Verlag von W. Decker und Comp. (E. Röstel) in Posen.